

ÄrzteTag-Podcast

## „Frauenquote ist auch für Männer gut“

— Die Bundesrepublik könnte noch in dieser Legislaturperiode eine Frauenquote bekommen. Davon betroffen wären dann vermutlich auch die gesetzlichen Krankenkassen. Vielleicht sogar auch die Kassenärztlichen Vereinigungen.

Über das Für und Wider der Quote und die Gleichberechtigung von Frauen speziell im Gesundheitswesen spricht die Ärzte Zeitung in einer

Episode vom „ÄrzteTag“-Podcast mit Antje Kapinsky und Cornelia Wanke. Beide sind in führenden Positionen im Gesundheitswesen aktiv und engagieren sich im Verein Spitzenfrauen Gesundheit. Sie erklären, wie man eine Quote hätte vermeiden können, sie nach viele Jahren des Stillstands aber unumgänglich ist. Sie sprechen über „maskuline“ Gremien und Kultur. Und sie sagen: „Von einer Frauenquote werden auch Männer profitieren.“ Der Podcast ist zu hören unter [www.aerztezeitung.de/Podcasts](http://www.aerztezeitung.de/Podcasts).

Denis Nößler



Präsenzseminar in Mannheim

## Allergo Update 2021

— Das 11. Allergologie-Update-Seminar widmet sich am 19. und 20. März 2021 im Congress Center Rosengarten in Mannheim dem weiten Fachbereich der Allergologie – mit neuesten Erkenntnissen aus Dermatologie, Pädiatrie, Pneumologie und HNO-Heilkunde.

Die wissenschaftliche Leitung – interdisziplinär zusammengesetzt aus Prof. Christiane Bayerl, Wiesbaden, Prof. Kirsten Beyer, Berlin, PD Dr. Jörg Kleine-Tebbe, Berlin, und Prof. Thomas Werfel, Hannover – präsentiert in gewohnter Weise kompakt und produktneutral die wichtigsten neuen Studien der jeweiligen Teilgebiete.

Hot Topic des diesjährigen Seminars sind Infekte, Immunreaktionen und Allergien. Mit auf dem Programm stehen Themen wie Urtikaria/Angioödem, atopische Dermatitis, Medikamentenallergien und Impfreaktionen.

Alle allergologisch tätigen Dermatologen sind herzlich eingeladen, an den zwei Fortbildungstagen teilzunehmen. Weitere Informationen finden Sie online unter [www.allergo-update.com](http://www.allergo-update.com).

red

Arbeiten unter Corona-Bedingungen

## Hautprobleme haben Hochkonjunktur

— COVID-19 hinterlässt viele Spuren – nicht nur durch psychische Belastungen im Lockdown oder Schäden an den inneren Organen bei Erkrankten. Auch die Haut wird durch häufiges Händewaschen und Desinfizieren in dieser Zeit stark strapaziert. Insbesondere Menschen, die im Gesundheitswesen täglich mit der Corona-Schutzausrüstung arbeiten, klagen über vermehrte Hautprobleme. In

China und Großbritannien etwa berichteten 97 % der Fachkräfte in der Gesundheitsversorgung über Hautveränderungen infolge der Infektionsschutzmaßnahmen.

Nun hat die British Society of Cutaneous Allergy die erste landesweite prospektive Untersuchung zu Berufsdermatosen im Gesundheitswesen während der COVID-19-Pandemie durchgeführt [O'Neill H et al. Br J Dermatol. 2020; <https://doi.org/fms2>]. Die Wissenschaftler haben die Daten von 337 Personen analysiert, die sich zwischen dem 1. Mai und dem 31. Juli 2020 wegen ihrer Hautprobleme in Behandlung begeben hatten. Meist waren es Pflegekräfte oder Assistenzpersonal mit permanentem Patientenkontakt.

Bei 93 % waren die Hautveränderungen beruflich bedingt. Bei 59 % wurde eine irritative Kontaktdermatitis diagnostiziert, bei 12 % ein atopisches Ekzem und bei 7 % eine allergische Kontaktdermatitis. Dabei waren Atopiker offenbar besonders gefährdet, denn bei 41 % aller Patienten fand sich auch anamnestisch ein atopisches Ekzem.

Bei 13,4 % der Personen, die eine Gesichtsmaske trugen, entwickelte sich eine Akne, bei 3,3 % eine Rosazea. Auch hier exazerbieren Hautleiden bei Patienten mit entsprechender Vorgeschichte besonders häufig. Der Maskentyp spielte dabei keine Rolle. Es wird vermutet, dass das warme feuchte Klima unter der Maske, wo Speichel, Bakterien und Talg eingeschlossen werden, die Symptome triggert oder verschlechtert. 3 % der Patienten beklagten Druckschädigungen im Gesicht, vor allem, wenn Atemschutzgeräte getragen wurden.

15 % der Patienten wurden aufgrund ihrer Hautschäden krankgeschrieben. Insgesamt summierte sich die Arbeitsunfähigkeit auf 469 Arbeitstage. Diejenigen, die diese Auszeit benötigten, hatten sich durchschnittlich 24-mal am Tag die Hände mit Seife gewaschen. Hautschonender war offenbar die Desinfektion mit alkoholischen Gelen, was auch in früheren Studien bereits belegt wurde.

Masken wurden durchschnittlich sieben Stunden pro Schicht getragen. Zehn von elf Patienten mit Druckschädigungen hatten die PPE-Maske mindestens fünf Stunden pro Schicht verwendet.

Dr. Christine Starostzik

